

## **Info-Blatt für Mentorinnen und Mentoren im Praxissemester in der Ausbildungsregion der Universität Paderborn**

Im Sinne eines sukzessiven Kompetenzaufbaus sollen die Studierenden im Praxissemester ihre zuvor gesammelten theoretischen und praktischen Erkenntnisse und Erfahrungen weiter miteinander verzahnen und ausbauen, um am Ende des Praxissemesters gemäß §8 Lehramtszugangsverordnung (LZV) 2016 über die folgenden Fähigkeiten zu verfügen:

1. grundlegende Elemente schulischen Lehrens und Lernens auf der Basis von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften planen, durchführen und reflektieren,
2. Konzepte und Verfahren von Leistungsbeurteilung, pädagogischer Diagnostik und individueller Förderung anwenden und reflektieren,
3. den Erziehungsauftrag der Schule wahrnehmen und sich an der Umsetzung beteiligen,
4. theoriegeleitete Erkundungen im Handlungsfeld Schule planen, durchführen und auswerten sowie aus Erfahrungen in der Praxis Fragestellungen an Theorien entwickeln und
5. ein eigenes professionelles Selbstkonzept entwickeln.

Warum können wir es schaffen und wie können wir es schaffen, diesen hohen Anspruch an die Studierenden und uns selbst zu erfüllen?

Anders als in den vorangehenden Praxisphasen können die Studierenden bereits auf didaktische Vorerfahrungen zurückblicken. Sie haben sich im Eignungs- und Orientierungspraktikum bereits vor einer Klasse erproben und erste Erfahrungen vor theoretischem Hintergrund in der Schule sammeln können. Mit dem Praxissemester wird der vielseitig geäußerte Wunsch nach einer weiteren, intensiven Praxiserfahrung im Lehramtsstudium erfüllt. Weil dieses neue Praxiselement nach dem erfolgreich absolvierten Bachelor-Studiengang im 2. Semester der Master-Phase zu absolvieren ist, bietet es eine bisher nicht dagewesene Chance, Theorie und Praxis in gewinnbringender Weise zueinander in Beziehung zu setzen, von der alle Teilhabenden (Studierende, Schule, ZfsL und Universität) profitieren können. Die Mentorinnen und Mentoren spielen dabei eine wichtige Rolle: Mit ihrer Schulerfahrung können sie als Vorbilder und Vertraute dienen, die den Studierenden Einblicke in ihr zukünftiges Arbeitsfeld gewähren und deren Weg zum professionellen Selbst als Lehrperson beratend begleiten.

Gleichzeitig können auch die Studierenden für Mentorinnen und Mentoren eine wertvolle Hilfe darstellen: Zu Beginn des Praxissemesters sollen die Studierenden zunächst kleine Aufgaben übernehmen, wodurch sie ihre Mentorinnen und Mentoren unterstützen und anregen (z.B. im Sinne von Lernpartnerschaft). Nach und nach werden die Studierenden eigene Unterrichtsvorhaben realisieren und größere Teile der Planungsarbeiten übernehmen. Im Vordergrund steht dabei kein selbstständiger und eigenverantwortlicher Unterricht wie im Vorbereitungsdienst, sondern ein begleitetes Erproben. Um sich stetig weiterentwickeln zu können, benötigen die Studierenden den Austausch mit erfahrenen Mentorinnen und Mentoren sowie konstruktive, – differenzierte und sie unterstützende – Rückmeldungen zu Fortschritten und Entwicklungsständen.

Der schulpraktische Teil des Praxissemesters geht nicht in die Bewertung im Sinne einer Notengebung ein und entscheidet damit auch nicht über die erfolgreiche Fortsetzung des universitären Ausbildungsprozesses. Für die Praxissemesterstudierenden muss deshalb auch kein Gutachten verfasst werden. Ziel ist es vielmehr, den Studierenden ein Erproben und Entwickeln in beurteilungsfreiem und „fehlerfreundlichem“ Raum zu ermöglichen. Das bedeutet für die Beziehung zwischen Mentorin bzw. Mentor und Studierender bzw. Studierendem, dass sie vonseiten der schulischen Ausbilder geprägt sein sollte von

Wertschätzung gegenüber dem Bemühen und den Ergebnissen, von kommunikativer Zuwendung, nachvollziehbaren Erwartungen und vertrauensvoller Delegation sowie der Sorge um Erfolgserlebnisse; korrespondierend dazu wird die Studierende bzw. der Studierende offen gegenüber den Anderen und dem Neuen sein, Freude am Ausprobieren haben, Vorfreude auf sich selbst als Lehrer\*in und damit Neugierde für seine\*ihre eigene Entwicklung empfinden. Zum Abschluss des schulischen Teils des Praxissemesters findet ein Bilanz- und Perspektivgespräch statt, das keine Prüfung darstellt, sondern auf die Reflexionen der Studierenden auf der Grundlage ihrer im Praxissemester gemachten Erfahrungen, ihrer gewonnenen Erkenntnisse und Einstellungen sowie ihrer erworbenen Kompetenzen zielt. An dem Gespräch nehmen jeweils eine\*e Vertreter\*in aus Schule und ZfsL sowie ggf. aus der Universität teil. Das von den Studierenden zu führende Portfolio, in dem das sich selbst und sich in der Schulpraxis erforschende Lernen reflektiert wurde, bildet für den Dialog eine wesentliche Unterstützung.

Hilfestellungen und Materialien zur Begleitung von Studierenden finden Sie auf der Homepage des PLAZ unter folgendem Link: [plaz.upb.de](http://plaz.upb.de)